

Rede zum Volkstrauertag 2025 –

Bürgermeister Florian Pfitscher

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger –

verehrte Vertreterinnen und Vertreter der Kirchen –

liebe Mitglieder der Vereine –

liebe Jugend –

sehr geehrte Damen und Herren – –

wir stehen heute hier – am Denkmal für die Gefallenen

unserer Gemeinde –

an einem Ort, der uns mahnt – und verpflichtet. – –

Hier in Hohentengen, mitten in der Göge, erinnern wir uns

an Menschen aus unserer Nachbarschaft –

deren Leben in den Kriegen des vergangenen Jahrhunderts

viel zu früh endete. – –

Wenn wir ihre Namen lesen –
dann sehen wir nicht nur Buchstaben aus Stein. –
Wir sehen Gesichter – Schicksale – Familiengeschichten. –
–
Und wir wissen: Hinter jedem dieser Namen steht ein
Mensch, der geliebt wurde – und vermisst wird. – –

Die beiden Weltkriege fielen in eine Zeit –
in der Kaiser und Diktatoren über Krieg und Frieden
entschieden –
nicht das Volk. – –
Millionen wurden in einen Krieg geschickt, den sie nicht
wollten –
und für Ziele, die sie nicht verstanden. – –

Heute leben wir in einer Demokratie –
in einem Staat, in dem das Volk über sein Schicksal selbst
entscheidet. –
Und das ist eine der wichtigsten Lehren aus den

Katastrophen des 20. Jahrhunderts: – –

Demokratie ist der stärkste Schutz gegen Krieg. – –

Franz Ott hat die Zahlen diese Woche im Mitteilungsblatt in den „Göge Geschichten“ aufgearbeitet. In unserer Heimat, der Göge, lebten 1939 rund 2.900 Menschen. –

Am Ende des Zweiten Weltkriegs waren 231 Männer gefallen oder vermisst –

fast jeder dreizehnte Einwohner. – –

146 Familien verloren einen Sohn, Mann oder Vater. –

30 Familien zwei Söhne. –

Drei Familien – Gröber aus Günzkofen, Sauter aus Ölkofen und Möhrle-Schmid aus Völlkofen – gar drei Söhne. –

Und die Familie Greisle-Kugler aus Beizkofen verlor vier Söhne. – –

Vier Leben – aus einem Haus. –

Dieses Leid, das jede Familie kannte, macht die Dimension des Krieges begreifbar. – –

Der Krieg war nicht irgendwo – er war hier –
in unseren Dörfern – in unseren Herzen. – –

Der französische Schriftsteller Albert Camus hat einmal
gesagt: –

**„Frieden ist nicht die Abwesenheit von Krieg, sondern
eine Tugend,
eine Geisteshaltung, eine Neigung zum Wohlwollen, zum
Vertrauen und zur Gerechtigkeit.“ – –**

Der Volkstrauertag ist kein Tag der Verklärung – kein Tag
der Helden. –

Er ist ein Tag der Trauer –
und ein Tag der Verantwortung. – –

Wir trauern um die Opfer der Kriege und der
Gewaltherrschaft. –

Und wir gedenken auch derer, die nach 1945 in den
Konflikten in aller Welt ihr Leben verloren –

etwa auf dem Balkan – in Afghanistan – oder aktuell in der
Ukraine. – –

Das Leid, das Krieg bringt – ist zeitlos. – –

In diesem Jahr jährt sich das Ende des Zweiten Weltkriegs
zum 80. Mal. – –

Acht Jahrzehnte Frieden –

das ist in der Geschichte unseres Landes etwas
Außergewöhnliches. – –

Die Generation, die den Krieg selbst erlebt hat, wird immer
kleiner. –

Ihre Stimmen werden leiser. –

Umso mehr liegt es an uns – ihre Erfahrungen
wachzuhalten –

und ihre Mahnung weiterzutragen: – –

Nie wieder Krieg. –

Nie wieder Diktatur. –

Nie wieder darf von deutschem Boden Krieg ausgehen. –

–

Nach dem Ende des Kalten Krieges – nach dem Fall des
Eisernen Vorhangs –

durften wir glauben, dass in Europa der Frieden auf Dauer
gesichert sei. – –

Man sprach von der „Friedensdividende“ –
der Hoffnung, dass wir weniger für Waffen
und mehr für Bildung, Wohlstand und Zusammenarbeit
einsetzen könnten. – –

Viele glaubten: Die Zeit der Kriege auf unserem Kontinent
ist vorbei. –

Heute wissen wir, dass das eine Illusion war. – –

Frieden ist nie selbstverständlich. –

Er muss immer wieder neu errungen – und gesichert
werden. – –

Die Situation erinnert in manchem an die Zeit vor dem
Ende des Warschauer Paktes. –
Wieder stehen sich Systeme gegenüber – Demokratien
und autoritäre Regime. –
Wieder wird mit militärischer Macht gedroht. –
Und wieder müssen wir als freie Völker zusammenstehen.
– –

Deshalb ist es richtig, dass wir in einem starken Europa
leben –
in einem Staatenverbund, der aus den Trümmern zweier
Weltkriege entstanden ist –
und dass wir zugleich in einem Bündnis wie der NATO
vereint sind –
in einem Bündnis, in dem man füreinander einsteht –
so wie wir es damals auch erhofft hätten –
als der Eiserne Vorhang durch unser Land ging. – –

Heute wird oft von „Kriegstüchtigkeit“ gesprochen. –
Ich finde: Wir sollten lieber von Verteidigungsfähigkeit
reden. – –

Es geht nicht darum, Krieg zu wollen –
sondern darum, Frieden zu sichern. – –

Unsere Freiheit – unsere Demokratie – unsere Werte –
sie dürfen uns nicht gleichgültig sein. –

Sie sind es wert, verteidigt zu werden. – –

Denn Freiheit ohne Bereitschaft zu ihrem Schutz – ist
verletzlich. – –

Der ehemalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker
sagte: –

**„Wer vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird
blind für die Gegenwart.“ – –**

Wir dürfen also nicht wegsehen, wenn Frieden in Europa
wieder bedroht ist. – –

Wir müssen aufmerksam bleiben – mit klarem Blick und

gesundem Menschenverstand –

nicht aus Angst, sondern aus Verantwortung. – –

Aufmerksam für das, was den Frieden trägt: –

Respekt – Dialog – Zusammenhalt – Vertrauen. –

Und aufmerksam gegenüber dem, was ihn zerstört: –

Hass – Propaganda – Gleichgültigkeit. – –

Deutschland hat aus seiner Geschichte gelernt: –

Nie wieder darf von deutschem Boden Krieg ausgehen. –

Das ist Mahnung – und Verpflichtung zugleich. – –

Aber ebenso gilt: –

Nie wieder darf Gleichgültigkeit unser Land bestimmen. –

Denn Frieden braucht nicht nur Waffenstillstand –

sondern Haltung – und Menschen, die sich für ihn

einsetzen. – –

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger –

die Männer, deren Namen hier in Stein gemeißelt sind –

hatten keine Wahl. –

Sie konnten nicht entscheiden, wofür sie kämpfen oder
sterben. –

Sie waren Opfer ihrer Zeit. – –

Wir dagegen haben heute die Wahl – und die Freiheit, sie
zu treffen. –

Wir können in Frieden leben –

in Demokratie – in Mitbestimmung. – –

Das ist ein kostbares Geschenk –

und eine Verantwortung, die uns täglich begleitet. – –

Möge das Gedenken an die Gefallenen uns leiten. –

Möge es uns mahnen, wachsam zu bleiben. –

Und möge es uns ermutigen, alles dafür zu tun –

dass das, was damals geschah – nie wieder geschieht. – –

Ich danke Ihnen. – –